

# Forschungsgruppe Medien und Religion

Jahresbericht 2020



© László Naav. Budapest



# Inhalt

Editorial

Religion in der Pandemie

Porträt der Forschungsgruppe

Mitglieder

Film und audiovisuelle Medien

Das Bild als Praxis

Gender, Körper und Kleidung

Religiöse Repräsentation in der pluralen Gesellschaft

Religion, Medien und Normativität

Impressum

Mai 2021

Lehrstuhl für  
Religionswissenschaft und Religionsgeschichte  
Evangelisch-Theologische Fakultät  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
D-80539 München  
rw@evtheol.uni-muenchen.de  
www.media-religion.org

## Editorial

Wir können es nicht mehr hören, aber auch nicht darauf verzichten, es zu wiederholen. Seit Januar 2020 ist unsere Welt anders. Aber ist die Welt tatsächlich anders geworden? Oder haben wir uns und die Art und Weise, wie wir uns in dieser Welt fühlen und in ihr leben, verändert?

In dieser Zeit existentieller Erschöpfung, geprägt durch retrospektive Blicke auf die uns abhanden gekommene «Normalität», haben wir versucht, unsere Arbeit als Forschungsgruppe Medien und Religion weiterzuführen. Dies geschah dank vieler Zoom-Meetings, aber auch einer echten Tagung «in Präsenz», die am 9. und 10. September 2020 stattgefunden hat. Es gab kein Essen im Restaurant, sondern ein Picknick in einem Quartierpark und Kaffee in Papierbechern in einem Freizeitzentrum. Die Sonne schien, von der zweiten Welle wussten wir noch nicht genug, um uns große Sorgen zu machen oder gar den Workshop abzusagen. Nach einem produktiven Austausch haben wir uns eine neue Aufgabe gegeben, an der wir nun intensiv arbeiten. Wir möchten das Verhältnis von Medien, Religion und Normativität ergründen, sowohl anhand von Einzeluntersuchungen als auch im Hinblick auf theoretische Diskurse.

Wir schauen auf ein paradoxes, aber arbeitsintensives Jahr 2020 zurück, als Forschungsgruppe und auch im Hinblick auf die vielen Projekte, die Mitglieder in unterschiedlichen Konstellationen verantwortet haben. Einige Bücher in unserer neuen Reihe [Medien und Religion | Media and Religion](#), die wir in Kooperation mit Nomos in Baden-Baden herausgeben, sind erschienen. Das Handbuch Gender und Religion, das für die zweite Auflage ganz erneuert und wesentlich erweitert wurde, ist bei Brill Deutschland für utb abgegeben. Der Sammelband *Uncertain Destinies and Destinations. Audiovisual Perspective on Migration* wird bald bei Schüren in Produktion gehen. Dazu kommen die intensive Arbeit an der Weiterentwicklung des [Journal for Religion, Film and Media](#) mit weiteren Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Universitäten sowie die

Herausgabe des Heftes Religion and Popular Music.

Die Beobachtungen zahlreicher Auswirkungen der Pandemie und der Art und Weise, wie man damit in den Medien umgeht, hat uns in der Überzeugung gestärkt, dass die Forschung im Bereich Medien und Religion einen wichtigen Beitrag leisten kann, um unsere Gesellschaft und die Rolle, die «Religion» darin spielt, zu analysieren und zu deuten. Diesem Thema ist der inhaltliche Schwerpunkt des Berichtes gewidmet.

Es folgt eine Querlektüre der im Jahr 2020 geleisteten Forschungsarbeit. Der Bericht ist als Rückblick, im Sinne einer Reflexion über die gemeinsamen Fragen der zahlreichen in der Gruppe versammelten Projekte, gestaltet. Hervorgehoben werden Religion im Film und audiovisuelle Medien, das Bild als Praxis, Fragen zu Gender, Körper und Kleidung, die Gestalt und Rolle religiöser Repräsentationen und Identitäten in pluralen Gesellschaften und schließlich das Verhältnis von Religion, Medien und Normativität.

Die genannten Publikationen und Tätigkeiten stellen eine Auswahl dar, die die Forschungsarbeit und deren Vermittlung an eine interessierte Öffentlichkeit im letzten Jahr charakterisiert. Für Leserinnen und Leser, die sich über alle Tätigkeiten der Forschungsgruppe informieren möchten, steht unsere [Website](#) zur Verfügung.

Auf persönliche Rückmeldungen freuen wir uns sehr. Wir sind offen für neue Kooperationen, vor allem interdisziplinärer Natur.

Daria Pezzoli-Olgiati

## Religion in der Pandemie

### Die Krise aus der Krise heraus deuten

Im April 2020, mitten im ersten Lockdown, fanden wichtige religiöse Feste statt: Die christlichen Kar- und Osterliturgien in den verschiedenen konfessionellen Ausprägungen

wurden aus leeren Gotteshäusern gestreamt; auch die Pessach- und Ramadan-Rituale und -feiern mussten der epidemischen Lage angepasst werden. Während Moscheen, Synagogen, Kirchen und Tempel geschlossen waren, wurde die religiöse Praxis in den privaten und virtuellen Raum verlegt, und sogar Beerdigungen waren nicht mehr oder nur noch in stark reduzierter Form möglich. Das sind offensichtliche Beispiele der Veränderungen, die die Pandemie für religiöse Gemeinschaften mit sich gebracht hat. Protagonistinnen dieser Transformationen sind die digitalen Medien, welche die religiösen Vernetzungen auf ihre Weise prägen.

Aus der Krise heraus die Krise sachlich zu analysieren, ist vielleicht gar nicht möglich. Angesichts des Gewirrs von redundanten, medial durchgegebenen Verhaltensweisen, Regelungen, Kommentaren, zuverlässigen Informationen und Fake News ist es jedoch hilfreich, genau hinzuschauen und zu versuchen, Tendenzen in einer Art «dichter Beschreibung» festzuhalten. Aufgrund unserer fachlichen Spezialisierung gilt unsere Aufmerksamkeit dem Feld des Religiösen. Wir beobachten religiöse Gemeinschaften und ihre Strategien in der Isolation, um den Kontakt zu den Mitgliedern und die Fortführung der gebotenen Rituale zu gewährleisten. Die digitalen Medien schaffen neue gemeinschaftliche Beziehungen, eröffnen aber auch andere Möglichkeiten, grundlegende Themen und Praktiken individuell anzupassen und umzugestalten. Religion ist jedoch nicht nur etwas, das mit Institutionen wie einer christlichen Kirche oder einem buddhistischen Tempel zusammenhängt. Religiöse Motive werden in Medien aufgenommen und umgestaltet, beispielsweise in Dokumentationen, die andere Aspekte religiöser Gemeinschaften hervorheben. So öffnet die mediale Perspektive den Blick auf die Vielfalt und Pluralität der Funktion und Präsenz religiöser Gemeinschaften in der Gesellschaft. Damit verbunden fällt auf, wie religiöse, über Jahrhunderte tradierte Motive, aktualisiert und adaptiert werden. Medizinerinnen und Mediziner werden in einem Graffito, das über die sozialen Medien verbreitet wurde, in einem modernen Pietà-Motiv festgehalten. Auch als Engel, die mit ihren großen Flügeln die kräftezehrende Arbeit auf Intensivstationen

nicht scheuen, kommen sie vor. Als Super-Wesen mit Nimbus wirken sie wie Heilige der zeitgenössischen, in Not geratenen populären Kultur.

Soziale Medien dienen in der Pandemie auch zur Unterhaltung. Sie verbreiten musikalische Ohrwürmer, in denen Solidarität in – vielleicht unbewusster – Anlehnung an traditionelle Kirchenlieder besungen wird, oder religionskritische Karikaturen, die Wissenschaft und Glaube als unvereinbare Alternativen mit witzigen Motiven präsentieren. Solche Versuche, der Pandemie mit Humor zu begegnen, stehen dann neben Bildern des Todes, die die Ernsthaftigkeit der Lage unmissverständlich inszenieren:

Dokumentationen von Menschen, die ganz allein in den Spitälern vom Leben Abschied nehmen müssen, oder Presseagentur-Fotos von unzähligen Särgen, die sauber aufgereiht sind.

In dieser ungewohnten neuen Situation werden Ängste vor Freiheitsverlusten oder einem wirtschaftlichen Zusammenbruch akzentuiert. Die Vielfalt von Erklärungen, Analysen, Stellungnahmen, Statistiken trägt nicht immer zur Klärung der Fakten bei. Angesichts der extremen Komplexität und der Fragmentarität des aktuellen Wissens um das Coronavirus verbreiteten sich Versuche, das Komplizierte in einfache, dualistische Formen zu gießen und ohne Fragezeichen zu deuten. Das ist das Feld, auf dem sogenannte Verschwörungstheorien gedeihen. Dabei fallen die visuellen Parallelen zu antisemitischen Narrativen aus Geschichte und Gegenwart deutlich auf.

Auch die Ausblicke ins Ungewisse weisen an manchen Stellen religiöse Verweise auf. Die Ausgangsbeschränkungen, die Maskenpflicht und die soziale Distanznahme suggerieren eine bestimmte Vorstellung von Solidarität und Gleichheit, die an die liminale Phase eines Übergangsrituals erinnert. Was kommt nach dieser besonderen Phase? Welche Metaphern werden ins Spiel gebracht, um die Zukunft nach der Pandemie vorstellbar zu machen? «Krise», «Apokalypse», «Überwindung des Bösen», Erwartung einer «besseren Zukunft» sind alles Ausdrücke, die aus der Religionsgeschichte stammen und in theologischen Traditionen seit Jahrhunderten ausgelegt werden.



Die medialen Berichterstattungen, Bilder und Erklärungen zur Corona-Pandemie sind vielfältig. Trotzdem lassen sich einige Tendenzen erkennen. Wir heben drei hervor. Erstens wird die Komplexität der pandemischen Situation gerne mit Dualismen geebnet: Normalität versus Extremsituation, Freiheit oder Ausgangssperre, Solidarität oder Egoismus, Teufel gegen Gott, Religion contra Wissenschaft. Dabei entstehen paradoxe Momente, die die Widersprüchlichkeit der Krisenzeit aufzeigen. Beispielsweise wird das einsame Sterben medial präsentiert und damit der ganzen digitalisierten Welt zugänglich gemacht.

Zweitens: In sogenannten säkularen medialen Bereichen, wie beispielsweise in Zeitungsberichten, Cartoons, Dokumentarfilmen oder Memes, zirkulieren Bilder und Narrative aus religiösen Traditionen. Diese in der Kultur verankerten, stets aktualisierten Motive scheinen sich für die Schwere und Herausforderung der Situation besonders anzubieten und eine mediale Annäherung an die Pandemie zu ermöglichen. Ihre Verwendung eröffnet offensichtlich neue Deutungsräume, indem sie die heutige Krise mit Tradiertem verbindet.

Drittens stellen sich in dieser schwierigen Zeit Fragen nach richtigem Handeln und zentralen Werten: Ist die Aufrechterhaltung der Wirtschaft wichtiger als das Retten von Menschenleben? Soll man sich mit Vorräten eindecken oder für die Nachbarin in der Quarantäne einkaufen gehen? Moralische Fragen wurden und werden in verschiedenen Medien aus unterschiedlichsten Blickwinkeln debattiert. Die verhandelten Werte tangieren dabei oft religiöse Vorstellungen wie Nächstenliebe und Solidarität und auch der Glaube an das Gute oder die Hoffnung auf eine Rettung vor dem Virus sind Beispiele dafür.

Religion scheint also für das Verständnis der Corona-Situation und deren medialer Verarbeitung zentral zu sein. Gerade in einer globalisierten, medial vernetzten Welt bieten religiöse Traditionen Bilder, Motive und Werte für das Darstellen und Erklären der herausfordernden Umstände an. Welche religiösen Narrative und Normen zum Tragen kommen, ist kulturspezifisch. Aber ganz grundsätzlich fungieren religiöse Vorstellungen, Handlungen und Motive in Krisenzeiten als

Sprachfundus, der anscheinend nicht aus anderen Bereichen gespeist werden kann.

Anna-Katharina Höpflinger  
Daria Pezzoli-Olgiati

## Porträt der Forschungsgruppe

Die Forschungsgruppe «Medien und Religion» wurde 2004 an der Universität Zürich gegründet. Nach und nach hat sie sich zu einer sehr aktiven und gut vernetzten «Labor-Gemeinschaft» entwickelt, in der Forschende aus unterschiedlichen Disziplinen, akademischen Traditionen und Universitäten gemeinsam religiöse Phänomene aus kommunikationstheoretischer Perspektive untersuchen. Die tragenden Standorte der Forschungsgruppe sind die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und die Villanova University. Dazu kommen diverse Kooperationen mit weiteren europäischen Universitäten. Je nach Projekt kooperiert «Medien und Religion» mit anderen Forschungsnetzwerken, seit 2005 ununterbrochen mit dem «International Exchange on Media and Religion» mit jährlichen Workshops und gemeinsamen Veröffentlichungen.

«Medien und Religion» ist forschungsorientiert und zugleich bestrebt, ihre Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. So profitiert zum einen die akademische Lehre von den Tätigkeiten der Gruppe beziehungsweise einzelner Mitglieder, zum anderen werden die gewonnenen Erkenntnisse durch Podiumsdiskussionen, Radio- und Fernsehinterviews sowie Zeitungsartikel einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Die Mitglieder von «Medien und Religion» sind alle in der Religionsforschung tätig und neben der Religionswissenschaft und der Theologie in der Ethnologie, Kunstgeschichte, Filmwissenschaft oder Philosophie verankert. Ein weiterer typischer Aspekt dieser Gruppe ist das Zusammentreffen zahlreicher Sprachen: Deutsch, Italienisch, Englisch und Französisch sind in den Diskussionen sowohl durch die

Herkunft der Mitglieder als auch durch die Lektüre von Texten präsent. Dieser Multilinguismus ermöglicht den Einbezug unterschiedlicher akademischer Kulturen und prägt die Theoriebildung rund um Medien und Religion wesentlich.

Zwei Vorgehensweisen charakterisieren die Forschungsgruppe: Einerseits führen die einzelnen Mitglieder eigene Projekte durch, beispielsweise in Form von Qualifikationsarbeiten. Die anderen Mitglieder werden darüber mit Referaten, in Workshops oder durch die Lektüre provisorischer Ergebnisse informiert und als kritische, konstruktive Gesprächspartnerinnen und -partner in die individuellen Forschungsprozesse involviert. Andererseits arbeiten die Mitglieder an gemeinsamen Projekten, an denen sich auch andere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus diversen Ländern und unterschiedlichen Disziplinen beteiligen. Damit werden Themen und Positionen, die sich innerhalb von «Medien und Religion» etabliert haben, kritisch mit anderen Forschenden diskutiert und reflektiert.

## Mitglieder

Dolores Zoé Bertschinger, MA, LMU

Verena Marie Eberhardt, MA, LMU

Dr. Natalie Fritz, Katholisches Medienzentrum, Zürich

Hannah Griese, MA, LMU

PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger, LMU

Prof. Dr. Stefanie Knauss, Villanova University

PD Dr. Marie-Therese Mäder, LMU/Universität Zürich

Jochen Mündlein, MA, LMU

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati, LMU

Dr. Baldassare Scolari, Berner Fachhochschule/Fachhochschule Graubünden

Dr. Franc Wagner

Dr. Paola von Wyss-Giacosa, Universität Zürich

## Film und audiovisuelle Medien

Nach wie vor spielt die Untersuchung audiovisueller Medien – in ihrer ganzen Breite – eine zentrale Rolle in der Arbeit der Forschungsgruppe. Einzelprojekte fokussieren auf aktuelle Themen wie Klimawandel und -krise oder Migration, die audiovisuell inszeniert und debattiert werden. Darin spielt Religion sowohl in den Werken als auch in den jeweiligen Produktions- und Rezeptionskontexten eine zentrale Rolle. Ein Promotionsprojekt zu Science-Fiction und Studien zu filmhistorischen und theologischen Fragen kommen dazu.

Im Austausch innerhalb der Forschungsgruppe und in den Besprechungen von gemeinsam visionierten Filmen werden theoretische Ansätze und methodische Vorgehen kritisch debattiert sowie Zwischenergebnisse vorgestellt und intensiv besprochen. Damit verdichtet sich ein Wissen, das auf einem breiten Fundus von Film, audiovisuellen Medien und Fachliteratur gründet. Es wird ein Beitrag zur Grundlagenforschung im Bereich audiovisueller Medien und Religion geleistet. In dieses Feld fügt sich die veröffentlichte Habilitationsschrift von Marie-Therese Mäder ein, in der die Wechselwirkung von dokumentarischen Medien und den Selbst- und Fremdwahrnehmungen einer religiösen Tradition im Hinblick auf die Leistung unterschiedlicher filmischer Gattungen und medienethische Herausforderungen untersucht werden.

## Forschungsprojekte

Natalie Fritz und Marie-Therese Mäder, Audiovisuelle Repräsentationen von Migrationsbewegungen.

Stefanie Knauss, Filmisches Melodrama, Affekt und Theologie.

Marie-Therese Mäder, Analyse des *Photo-Drama of Creation* (US 1914). Eine religiöse Weltansicht als multimediales Spektakel.

Jochen Mündlein, Räume des Wirklichen – Wirkende Räume. Science-Fiction. Filme als

Deutungsort für existenziell-anthropologische Gegenwartsfragen (Dissertationsprojekt).

Baldassare Scolari, Ökoapokalypse und Ökotopia. Religion in fiktionalen Repräsentationen des Klimawandels (Post-Doc-Projekt).

Im vergangenen Jahr habe ich mich intensiv mit den unterschiedlichen Theorien zum Mythos beschäftigt. Ziel war es, ein Mythos-Konzept zu entwickeln, welches als Deutungskategorie für die Untersuchung von Science-Fiction-Filmen verwendet werden kann. Die interdisziplinäre Adaption der Kategorie des Mythos ermöglicht es, SF-Repräsentationen sowohl in ihrer narrativen Struktur als auch in semiotischer, medientheoretischer und anthropologischer Perspektive zu untersuchen. Der Mythos wird dabei als komplementäres Medium verstanden, welches grundsätzliche Wirklichkeitserklärung leistet und Orientierung stiftet.

Die so gewonnene theoretische Grundlage möchte ich in meinem Dissertationsprojekt für die Betrachtung der Schnittstelle von Fiktionalität und Realitätsbezug in kineastischen Science-Fiction-Werken fruchtbar machen.

Jochen Mündlein

## Bücher

Stefanie Knauss, Religion and Film. Representation, Experience, Meaning, Leuven: Brill 2020.

Marie-Therese Mäder, Mormon Lifestyles. Communicating Religion and Ethics in Documentary Media, Baden-Baden: Nomos 2020.

## Aufsatz

Daria Pezzoli-Olgiati, People on the Move. Religion, Film and Migration, CrossCurrents, 70, 3, 2020, 263–275, [doi.org/10.1111/cros.12436](https://doi.org/10.1111/cros.12436).

## Rezension

Natalie Fritz, Of Fathers and Sons, Review of the TV Series «Ride upon the Storm (Herrens Veje)», Journal for Religion, Film and Media (JRFM), 6, 1, 2020, 172–178, [doi.org/10.25364/05.06:2020.1.12](https://doi.org/10.25364/05.06:2020.1.12).

## Vorträge

Marie-Therese Mäder, Podiumsdiskussion im Anschluss an die Vorpremiere von Richard Jewell (Clint Eastwood, US 2019), «Medien & Ethik: Schliesst sich das aus?», KOSMOS, Zürich, 12.03.2020.

Baldassare Scolari, Religion in Cinematic Representations of Anthropogenic Climate Change, Panel «God(s) and the Ecosphere: The Role of Religion in Re-Imagining the Human-Nature Relationship», #EuARE2020, Bologna, 22.05.2020.

Baldassare Scolari, Daria Pezzoli-Olgiati, Die Welt zwischen Untergang und Rettung. Apokalyptische Metaphern in den Debatten um die Klimakrise, Students for Future, Nachhaltige Hochschulwoche der TUM und LMU, Zoom, 18.10.2020.

Der Schwerpunkt meiner Forschungsarbeit liegt auf der Frage nach der Funktion und Performativität religiöser Semantik und Rhetorik innerhalb von medialen Repräsentationen der Klimakrise. Dabei geht es vor allem darum zu erörtern, ob – und wenn ja – inwiefern religiöse Symbole, Figuren, Motive und Erzählmuster innerhalb unterschiedlicher Medien verwendet werden, um die Klimakrise medial zu bearbeiten, und ob damit spezifische Krisenbewältigungsangebote verbunden sind.

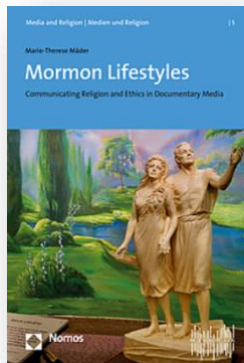
Baldassare Scolari

## Radio & Fernsehen

Natalie Fritz, Katholische Welt. Päpste in Spielfilmen und Serien, BR2, «Katholische Welt», 10.05.2020, [Link zur Sendung](#).

Natalie Fritz, Glauben – Stars im weißen Gewand, SWR2, 10.05.2020, [Link zur Sendung](#).

Natalie Fritz, Warum ausgerechnet Päpste zum Stoff für Serien und Filme werden, BR 24, 25.02.2020.



Marie-Therese Mäder

### Mormon Lifestyles Communicating Religion and Ethics in Documentary Media

Missionare treten als Reality Show Stars auf, polygame Familien geben Einblick in ihren Alltag, religiöse Ehepaare präsentieren in einem Fernsehspot ihr erfolgreiches Leben und ihren Glauben. Anhand zahlreicher Beispiele zeigt „Mormon Lifestyles. Communicating Religion and Ethics in Documentary Media“, wie dokumentarische Medien die öffentliche Wahrnehmung von Religion grundlegend beeinflussen. Denn religiöse Zugehörigkeit wird im medialen Feld zum Ausdruck eines bestimmten Lifestyles. Das Buch erklärt mit Blick auf das global verbreitete Mormonentum, wie dokumentarische Medien – auch innerhalb des digitalen und ethischen Raums – Religion mit spezifischen Mitteln und zu unterschiedlichen Zwecken thematisieren und verändern.

[Link zum Buch](#)

## Das Bild als Praxis

Das Interesse für das Bild und visuelle Kommunikation führte 2004 zur Gründung der Forschungsgruppe Medien und Religion. Zuerst lag der Akzent auf der Erarbeitung von Methoden der Bildanalyse für die Religionsforschung. Es folgte die Formulierung eines ersten systematischen Rahmens für die «Sichtbare Religion» als ein Zugang, der – neben den etablierten Ansätzen in der Religionswissenschaft – die kulturwissenschaftliche Annäherung an religiöse Phänomene ergänzt und weiterführt.

2020 wurde diese theoretische Arbeit weiter vertieft, wie immer auf der Grundlage unterschiedlicher Analysen von religionshistorischen und zeitgenössischen Fallstudien. In der Rezeption zahlreicher Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen und Forschungstraditionen haben wir über das Bild als eine sozio-kulturelle Praxis gearbeitet. Dieser Ansatz erweist sich als zentral für das Verstehen von visuellen Tradierungs- und Diffusionsprozessen und wird unsere Arbeit auch in den nächsten Jahren begleiten.

## Forschungsprojekte

Dolores Zoé Bertschinger, Buddhistische Bilderfahrzeuge. Zeitgenössische tibetische Wandmalerei als sozio-religiöse Praxis (Dissertationsprojekt).

Natalie Fritz, Paola von Wyss-Giacosa, Arbeit an einem Studienbuch zu Kunst und Religion.

Paola von Wyss-Giacosa, Schiffe und Übergänge. Schlaglichter auf die Forschungs- und Sammlungsgeschichte im Völkerkundemuseum, Völkerkundemuseum der Universität Zürich (Forschungs- und Ausstellungsprojekt).

Ein Fokus meiner Arbeit im Jahr 2020 war der Fragenkomplex um Idolatriediskurse der frühen Neuzeit. Ich habe mich weiter mit Athanasius Kircher und seinem im Bild und durch das Bild geführten Argument zu Ursprüngen und Diffusion der Idolatrie befasst und ausgehend von einem Kapitel in Oedipus Aegyptiacus (1652) einen längeren Artikel



zum Thema verfasst. In einem zweiten Aufsatz ging ich der Frage nach der Rolle einzelner Artefakte fremder Länder innerhalb des europäischen Religionsdiskurses nach und konzentrierte mich dabei vor allem auf eine javanische Schattenspielfigur.

Paola von Wyss-Giacosa

## Buch

Marie-Therese Mäder, Alberto Saviello, Baldassare Scolari (Hg.), Highgate Cemetery. Images as Socio-Religious Practices, Baden-Baden: Nomos 2020.

## Aufsatz

Daria Pezzoli-Olgiati, Sichtbare Religion und ihre epistemologischen Herausforderungen, in: Klaus Hock (Hg.), Wissen um Religion: Erkenntnis-Interesse. Epistemologie und Episteme in Religionswissenschaft und Interkultureller Theologie, Veröffentlichung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 64, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2020, 253–275.

## Rezension

Paola von Wyss-Giacosa, Tacier-Eugster, Heidi: Das Museum Rietberg Zürich und Elsy Leuzinger, Vom Sehen und Wissen, Basel: Schwabe Verlag 2019, 592 Seiten, in: Anthropos 115, 2020, 279–281.

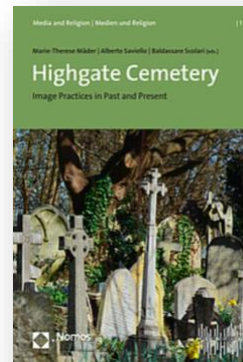
## Beitrag für die Öffentlichkeit

Dolores Zoé Bertschinger, Vor tibetisch-buddhistischen Wandmalereien, in: tibetfocus 150, 2020, 9–12.

Im Rahmen meiner Dissertation habe ich mich 2020 intensiv mit dem Bildwissenschaftler Aby Warburg auseinandergesetzt. Er wurde bisher in der Religionswissenschaft kaum gründlich rezipiert. Mich faszinieren seine Überlegungen zu den Wanderungen von Motiven und Symbolen durch Kulturen und Zeiten. Warburg

versucht, das Bild als ein aktives zu erfassen, das durch den Blick belebt wird und dann als visuelles Erlebnis von dem/der Betrachter:in Besitz ergreift, ja, einen erschüttern kann. Dieser Begriff vom beweglichen und bewegenden Bild bildet die Grundlage für meine Forschung zu tibetischen Wandmalereien als «Buddhistische Bilderfahrzeuge».

Dolores Zoé Bertschinger



Marie-Therese Mäder, Alberto Saviello, Baldassare Scolari (Hg.)

Highgate Cemetery  
Image Practices in Past and Present

Eingebettet in einer viktorianischen Gartenanlage regt der berühmte Highgate Friedhof in London seit über 150 Jahren die Imagination der Menschen an. Begleitet von einer Einführung in die Geschichte und Bedeutung des Friedhofs betrachten unterschiedliche Autorinnen und Autoren die mit diesem Ort verbundenen Praktiken und gesellschaftlich-religiösen Vorstellungen. Die 14 Beiträge behandeln sowohl gegenwärtige als auch historische Aspekte: das landschaftliche und architektonische Setting des Friedhofs, die religiösen Zeichen und Symbole der Grabsteine, das Zusammenspiel zwischen der Parkanlage und den Naturdarstellungen auf den Monumenten, die unterschiedlichen sozialen und religiösen Bedeutungen von Highgate in Literatur, Film und Friedhofsführungen. „Highgate Cemetery. Image Practices in Past and Present“ bietet

neue und überraschende Ansichten eines der faszinierendsten Orte Londons.

Mit Beiträgen von

Dolores Zoé Bertschinger, Carla Danani, Natalie Fritz, Anna-Katharina Höpflinger, Ann Jeffers, Marie-Therese Mäder, Alexander Darius Ornella, Niels Penke, Daria Pezzoli-Olgiati, Sean Ryan, Alberto Saviello, Baldassare Scolari, Paola von Wyss-Giacosa und Michael Ulrich.

[Verfügbar in open access](#)

## Vorträge

Dolores Zoé Bertschinger, A «Jewel Box» of Female Tibetan Buddhist Role Models. The Wall Paintings in the Temple of DGL Nunnery, International Workshop «Tibetanness outside Tibet», Institute of Oriental and Asian Studies (IOA), Universität Bonn, 29.01.2020.

Daria Pezzoli-Olgiati, Sichtbare Religion. Die Macht der Bilder, Evangelische Stadtakademie, München, 15.01.2020.

## Gender, Körper und Kleidung

Das Verhältnis von Gender und Religion bildet im Jahr 2020 einen Schwerpunkt in der Arbeit der Forschungsgruppe. Die Frage nach der gesellschaftlichen Aushandlung von Gender-Definitionen und -Rollen und die entsprechenden Legitimierungs- und Delegitimierungsprozesse durch vielfältige Bezüge zu religiösen Symbolsystemen, Traditionen und Gemeinschaften sind nach wie vor wesentliche Fragen der Religionsforschung und der zeitgenössischen Gesellschaft. Unter dem Druck aktueller Debatten, die einen Bogen von #metoo über Fragen der Präsenz von Frauen in der Arbeitswelt oder Gewalt in der Ehe bis hin zu LGBTQI-Bewegungen spannen, wird die Relevanz dieses Forschungszweiges evident. Das 50-Jahr-Jubiläum der Einführung des Frauenstimmrechts auf eidgenössischer Ebene vom 7. Februar 1971 hat bereits 2020 dazu beigetragen, die historische Forschung

über die Rolle der Frauen auch in kirchlichen Milieus zu rekonstruieren.

An der komplett revidierten und wesentlich erweiterten Auflage des «Handbuch Gender und Religion» hat die Mehrheit der Mitglieder der Forschungsgruppe in unterschiedlichen Funktionen mitgewirkt: als Herausgeberinnen und/oder als Autoren und Autorinnen, sowie mit Übersetzungen aus dem Französischen und dem Englischen und dem Lektorat. Am Projekt haben sich insgesamt 30 Autorinnen und Autoren beteiligt. Unterstützt wurden wir von Caterina Panunzio als Hilfsassistentin, die die Vereinheitlichung durchgeführt hat, und von Mirjam Wieser, die die organisatorischen und administrativen Aufgaben übernommen hat.

## Forschungsprojekte

Anna-Katharina Höpflinger, Ann Jeffers und Daria Pezzoli-Olgiati, Handbuch Gender und Religion (Buchprojekt).

Stefanie Knauss, Geschlecht, Anthropologie und Moralthologie (Buchprojekt).

Themen meiner Arbeit im vergangenen Jahr waren – in unterschiedlichen Kombinationen – die Zusammenhänge zwischen Körperlichkeit, Geschlecht, Medien und Theologie. Zunehmend interessiere ich mich dabei für Affekttheorie als ein Zugang, um die Erfahrung von subjektiver, individueller Körperlichkeit in ihren kollektiven, intersubjektiven Zusammenhängen zu fassen. Diese Interessen drücken sich in verschiedenen Projekten aus: einer Monographie zu Geschlecht, Anthropologie und Moralthologie (italienisch, mit Ko-Autor); einer Response zu Werken und einem Artikel der Australierin Rebekah Pryor zum Thema Mutterschaft, Kunst und Theologie; einem Beitrag zum filmischen Melodrama, Affekt und Theologie (für den Oxford Companion to Theology and Film).

Stefanie Knauss

## Bücher

Benedikt Bauer, Kristina Göthling-Zimpel, Anna-Katharina Höpflinger (Hg.), *Opening Pandora's Box. Gender, Macht, Religion*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020.

Dolores Zoé Bertschinger, Evelyne Zinsstag, «Aufbruch ist eins, und Weitergehen ist etwas anderes», *Frauenräume von der Saffa 58 über das Tagungszentrum Boldern zum Frauen\*Zentrum Zürich*, Bern: eFeF 2020.

Anna-Katharina Höpflinger, *Religiöse Codes in der Populärkultur. Kleidung der Black Metal-Szene*, Baden-Baden: Nomos 2020.



Anna-Katharina Höpflinger

### Religiöse Codes in der Populärkultur Kleidung der Black-Metal-Szene

In der Modewelt und der Popkultur begegnen einem überraschend oft religiöse Symbole, seien es Kreuze auf T-Shirts, Buddha-Figuren auf Handtaschen oder die indische Göttin Kali auf Badeanzügen: Religion auf populärer Kleidung scheint „in Mode“ zu sein. Doch was haben solche Symbole noch mit Religion zu tun? Die Studie entwirft einen religionswissenschaftlichen Zugang zu dieser Rezeption religiöser Symbole in populärkultureller Kleidung, erklärt die komplexen Verbindungen zwischen Religion und Populärkultur und erprobt diese vorgeschlagene Herangehensweise an einer Untersuchung zu Kleidung in der Schweizer Black Metal-Szene.

[Link zum Buch](#)

## Zeitschriftenheft

Stefanie Knauss, Susan Abraham, Geraldo de Mori (Hg.), *Maskulinitäten. Theologische und religiöse Aufgaben*, *Concilium*, 56, 2, 2020.

## Aufsätze

Dolores Zoé Bertschinger, «Ich muß dich zanken über deinen Klostergedanken». Zum Wechselverhältnis von Religion, Geschlecht und Literatur im ausgehenden 18. Jahrhundert, in: Benedikt Bauer, Kristina Göthling-Zimpel, Anna-Katharina Höpflinger (Hg.), *Opening Pandora's Box. Gender, Macht, Religion*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020, 121–145.

Stefanie Knauss, Wenn Pandoras Büchse erst einmal offen ist... Geschlecht und Religion, Macht und Wissen, in: Benedikt Bauer, Kristina Göthling-Zimpel, Anna-Katharina Höpflinger (Hg.), *Opening Pandora's Box. Gender, Macht, Religion*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020, 273–282.

Stefanie Knauss, Zweideutigkeiten. Theologische Überlegungen zu Sexualität, Gesellschaft und Medien, in: Irmtraud Fischer, Ute Poplutz (Hg.), *Sexualität, Jahrbuch für Biblische Theologie* 33, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020, 255–278.

## Beiträge für die Öffentlichkeit

Dolores Zoé Bertschinger, Evelyne Zinsstag, 1958 – 1991 – 2019: Vom Saffa-Kirchlein zur Frauen\*bewegung heute, in: *Neue Wege. Religion, Sozialismus, Kritik*, 114, 6, 2020, 22–25.

Stefanie Knauss, Theologie und Kultur. Sinn, Identität, Macht, in: *feinschwarz – Theologisches Feuilleton*, 10.08.2020, [Link zum Beitrag](#).

## Rezensionen

Dolores Zoé Bertschinger, Kiyak, Mely: *Frausein*, München: Hanser 2020, 127 Seiten, in: *bref. Das Magazin der Reformierten*, 14/15, 2020, 71.

Dolores Zoé Bertschinger, Schrupp, Antje: Schwangerwerdenkönnen – Essay über Körper, Geschlecht und Politik, Roßdorf: Ulrike Helmer Verlag 2019, 192 Seiten, in: Widerspruch – Beiträge zu sozialistischer Politik, 74, 2020, 244–246.

## Vorträge

Natalie Fritz, Kleider machen Leute ... und Religionen?!, Thementag, «Mode, Geschlecht, Körper und Religion», Haus der Religionen – Dialog der Kulturen, Bern, 19.01.2020.

Anna-Katharina Höpflinger, Verzicht auf nackte Haut? Sittsame Kleidung in der europäischen Religionsgeschichte, Ringvorlesung «Macht des Verzichts», LMU München, 21.01.2020.

Anna-Katharina Höpflinger, Anders und doch gleich? Die Stellung der Frau in den Religionen, Fokus Integration, Amt für Soziales des Kantons St. Gallen, St. Gallen, 20.02.2020.

Anna-Katharina Höpflinger, Religion und Gender. Ein Wechselspiel mit Ecken und Kanten, Ringvorlesung «Rollenbilder. Frau und Mann in den Religionen», Universität Bern und Haus der Religionen – Dialog der Kulturen, Bern, 03.03.2020.

Anna-Katharina Höpflinger, Martin Luther und Katharina von Bora. Männer- und Frauenbilder aus 5 Jahrhunderten: 16. Jahrhundert, Vortrag im Rahmen der gleichnamigen Werkstattreihe, LMU München, 09.11.2020.

2020 war für mich ein Gender-und-Religion-Jahr: Wir haben intensiv an der zweiten Auflage des «Handbuchs Gender und Religion» gearbeitet, der Sammelband «Opening Pandora's Box» ist erschienen, und ich hielt mehrere Vorträge zu diesem Themenbereich. Mich interessiert dabei vor allem die Verbindung zwischen Körper und Kultur sowie zwischen Individuum und Kollektiv. Wie formen und legitimieren Religionen Gendervorstellungen, welche Möglichkeiten bieten sie aber auch, dominante Geschlechterbilder zu hinterfragen? Wie gehen Individuen mit religiösen Genderidealen um? Wie adaptieren sie sie? Wie machen sie sich diese zu eigen? Ich schätze an diesem

Thema außerdem, wie zentral es im Augenblick für öffentliche Debatten ist, und wie relevant es sich mit Blick auf globale Geschehnisse erweist.

Anna-Katharina Höpflinger

## Workshops

Marie-Therese Mäder, Frauen-Körper-Kultur, Workshop mit Filmvisionierung (EMBRACE – DU BIST SCHÖN, Taryn Brumfitt, AU 2016), Netzwerk F96, Photobastei, Zürich, 08.03.2020.

Marie-Therese Mäder, Die Stellung der Frau in Religionsgemeinschaften, Online-Workshop, Theologiekurs der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons St. Gallen, St. Gallen, 08.12.2020.

## Radio & Fernsehen

Dolores Zoé Bertschinger, Evelyne Zinsstag, «Kirchenfrauengeschichte, die bis heute bewegt», Schweizerisches Radio und Fernsehen SRF, «Blickpunkt Religion», 04.10.2020, [Link zur Sendung](#).

Anna-Katharina Höpflinger, Eingemauerte Knochen erzählen auch Geschichten vom Leben, Schweizerisches Radio und Fernsehen SRF, «Zwischenhalt», 08.08.2020, [Link zur Sendung](#).

## Religiöse Repräsentation in der pluralen Gesellschaft

Die Mediatisierung der Gesellschaft hat einen starken Einfluss auf Repräsentationen von Religion in ihren vielfältigen historischen und zeitgenössischen Erscheinungen. Dies verändert sowohl die religiöse Praxis als auch den gesellschaftlichen Umgang mit all dem, was unter dem Konzept «Religion» erfasst und ausgehandelt wird.



Die hier vorstellten Projekte setzen sich direkt mit diesem Thema auseinander und reflektieren es nicht nur anhand konkreter Fallstudien, sondern versuchen einen theoretischen Rahmen zu formulieren, um die Diffusion und Zirkulation religiöser Repräsentationen präzise zu erfassen.

Mitglieder der Forschungsgruppe arbeiten an diesem Thema auch in anderen wissenschaftlichen Verbänden und Kooperationen. Beispielsweise engagiert sich Paola von Wyss-Giacosa als Mitglied des Management Committee und nationale Repräsentantin für die Schweiz in der COST Action PIMo «People in Motion: Entangled Histories of Displacement across the Mediterranean (1492–1923)».

Die Rolle von Religion in einer komplexen, pluralen und ausdifferenzierten Gesellschaft hat Mitglieder der Gruppe nicht nur als Forschungsthema beschäftigt, sondern auch in einem Projekt, das im Auftrag des Erziehungsdepartements des Kanton Tessin (CH) initiiert wurde. Dabei geht es um ein didaktisches Konzept einerseits für die Einführung religionswissenschaftlichen Unterrichts im 9. Schuljahr und andererseits für die Ausbildung der Lehrkräfte, die diesen Unterricht erteilen. Die [Studienpläne](#) wurden innerhalb einer kantonalen Kommission erarbeitet und vom Auftraggeber gutgeheissen.

## Forschungsprojekte

Verena Marie Eberhardt, Religiöse Pluralität in Medien für Kinder. Gesellschaftsbilder im Spannungsfeld von Tradition und Transformation (Dissertationsprojekt).

Im Jahr 2020 habe ich wissenschaftliche Konzepte von religiöser Pluralität und Pluralismus vertieft und hinsichtlich Repräsentationen von Religion in Kindermedien reflektiert. Im Rahmen einer Quellenanalyse vier exemplarischer Erzählungen für einen Aufsatz für die Zeitschrift für Religionskunde stellte sich heraus, dass der implizierte Sinn religiösen Pluralismus variiert und Pluralismus je nach Quelle als Normalität, Notwendigkeit oder Bereicherung verstanden wird. Obwohl

Pluralität eine gesellschaftliche Normalität ist, scheint sie erklärungsbedürftig zu sein. Dieses Phänomen möchte ich in meiner Dissertation ergründen.

Verena Marie Eberhardt

Hannah Griese, Nationale Identität als mediales Ritual. Eine religionswissenschaftliche Analyse der «Fackelzeremonie» zum 70. Unabhängigkeitstag Israels (Dissertationsprojekt).

## Zeitschriftenheft

Natalie Fritz, Anna-Katharina Höpflinger (Hg.), Religion and Popular Music, Journal for Religion, Film and Media, 6, 2, 2020, [Link zur Zeitschrift](#).

Musik, Emotion, Identität und Lehrerausbildung – diese vier Begriffe prägten meine Forschungstätigkeit im Pandemiejahr. Die religionswissenschaftliche Auseinandersetzung mit populärer Musik kann nicht unabhängig von ihrem Kontext funktionieren. Fragen wie «Welche Funktion hat ein Musikvideo bei der Vermittlung von religiösem Wissen?» oder «Wann kann man bei einem Konzert von einem Ritual sprechen?» verlangen nach einer synchronen und diachronen Einbettung. Insbesondere während dieser Covid-Phase zeigte sich auch, wie Musik als Medium religiösen Wissens Menschen auch ohne Kenntnisse der Sing-sprache oder des sozio-kulturellen Kontexts erreichen, ihnen Hoffnung spenden («Jersualema») und sie bestärken kann. Ausserdem habe ich zusammen mit Baldassare Scolari die Projektleitung des Nachdiplomstudiengangs (CAS) «Storia delle religioni» am Dipartimento formazione e apprendimento bei der SUPSI in Locarno (CH) übernommen.

Natalie Fritz

## Aufsätze

Verena Marie Eberhardt, «Den Glauben der anderen besser kennen lernen». Zugänge zu religiöser Pluralität in ausgewählten Kindermedien, in: Annette Haußmann, Niklas Schleicher (Hg.), Aktuelle Theologie. Zur Relevanz theologischer Forschung, Stuttgart: Kohlhammer, 2020, 157–175.

Verena Marie Eberhardt, Religiöse Repräsentationen in Medien für Kinder. Pluralismus als Normalität, Notwendigkeit und Bereicherung, Zeitschrift für Religionskunde, 8, 9–28, 2020, [Link zum Aufsatz](#).

Hannah Griese, Jerusalem between Political Interests and Religious Promise. The Opening Ceremony of the New US Embassy as Media Ritual, Journal for Religion, Film and Media (JRFM), 6, 1, 2020, 127–151, [doi.org/10.25364/05.06:2020.1.7](https://doi.org/10.25364/05.06:2020.1.7).

Marie-Therese Mäder, María T. Soto-Sanfiel, Identifying with a Religious Character. Journal of Religion in Europe, 13, 2020, 1–31.

Daria Pezzoli-Olgiati, Difference and Contested Public Places, Spatial Representations of Religion in Contemporary Society, in: Carla Danani, Hans-Günter Heimbrock, Stefanie Knauss, dies., Hans-Joachim Sander, Trygve Wyller (Hg.), Religion and Difference. Contested Contemporary Issues, Research in Contemporary Religion, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020, 15–44.

Baldassare Scolari, Zurück in die Zukunft. Aneignung und Enteignung in Ursula K. Le Guins «The Dipossessed – An Ambiguous Utopia», Widerspruch, 75, 2020, 135–144.

Als sehr spannend erwies sich die Konzeption eines Studienplans zur Einführung religionswissenschaftlicher Grundinformationen im 9. Schuljahr im Tessin und die damit verbundene Mitwirkung in einer Kommission des kantonalen Erziehungsdepartements. Dieser Auftrag liegt an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik, Bildung und Öffentlichkeit und hat deutlich gezeigt, wie wichtig es ist, die Ergebnisse aus der Forschung zum Verhältnis von Religion, Kultur und Medien so zu präsentieren, dass

auch junge Menschen und Lehrkräfte konstruktiv damit arbeiten können. Die Vielfalt der Gesellschaft und die Diversität der vertretenen Orientierungen zu erfassen und zu schätzen, gehört zur intellektuellen und politischen – im weitesten Sinne verstanden – Bildung von Menschen in der Adoleszenz.

Daria Pezzoli-Olgiati

## Vortrag

Anna-Katharina Höpflinger, Heavy Metal und Religion, Workshop «Die Metalisierung der deutschen Kirchenmusik», Michaeliskloster, Hildesheim, 08.10.2020.

## Interview

Baldassare Scolari, «Die Klimabewegung ist keine Kirche», [Link zum Interview](#).

## Religion, Medien und Normativität

Wie bereits erwähnt, lag der Akzent der Forschung bisher auf der Untersuchung von religiösen Aspekten in der Wechselwirkung von Medien und Religion. Retrospektiv stand die Erforschung von Repräsentation im Fokus, mit Fragen der Methode und der Theoriebildung, um überhaupt religiöse Verweise zu erkennen und wissenschaftlich zu rekonstruieren. Wir wollten der visuellen Dimension von Bildern und der Multimodalität des Films angemessen gerecht werden und uns nicht nur auf narrative Strukturen konzentrieren. Die tiefe Auseinandersetzung mit materieller, visueller, audiovisueller und musikalischer Kommunikation hat jedoch gezeigt, dass Normativität als zentrales Konzept einer Vertiefung bedarf, und dies auf unterschiedlichen Ebenen; im hermeneutischen Rahmen, in dem wir unsere Forschung einbetten, in der theoretischen und methodischen Annäherung an das Feld, aber auch in der konkreten Fallanalyse und in der

Vermittlung der Ergebnisse. Damit werden wir uns intensiv auch in den kommenden Jahren beschäftigen.

## Forschungsprojekte

Marie-Therese Mäder, Promising Images of Love. The Mediatisation of Values and Norms in Religious and Secular Wedding Narratives (Forschungsprojekt im Rahmen einer Individual Fellowship Marie Skłodowska Curie, angeschlossen an der Università di Macerata).

Marie-Therese Mäder, María T. Soto-Sanfiel, Digitale Medienethik. Moralisches Urteilen in sozialen Netzwerken.

Ich habe mich mit Hochzeiten beschäftigt. Digitale und elektronische Medien spielen in zeitgenössischen Hochzeitsritualen eine zentrale Rolle, sei es bei der Vorbereitung, dem Ritual selbst oder danach. Hochzeitsfotograf:innen und Videofilmer:innen inszenieren das Paar während des Hochzeitsrituals und des Empfangs oder der Party. Diese Darstellungen prägen die Erinnerungen des Hochzeitspaares und ihrer Gäste in der Zukunft. Die Forschungsfrage lautet: Wie vermitteln zeitgenössische mediale Darstellungen von religiösen und säkularen Hochzeiten in Europa Normen und Werte?

Marie-Therese Mäder

## Buch

Daria Pezzoli-Olgiati, Anna-Katharina Höpflinger (Hg.), Religion, Medien und die Corona-Pandemie. Paradoxien einer Krise, Baden-Baden: Nomos 2021, [Link zum Buch](#).

In Zeiten der Corona-Pandemie spielen nationale Identitäten eine wichtige Rolle, obwohl das Virus sich weltweit verbreitet hat und keine geographischen Grenzen kennt. Unter anderem greift eine besondere Form der visuellen Medien – das Graffiti – das

Thema der nationalen Identität unter Rückgriff auf religiöse Symbolik auf und verbreitet es trotz des Lockdowns im öffentlichen Raum. Die religiösen Motive unterstützen dabei den Ausdruck von Befindlichkeiten und die Zuschreibung von Sinn. So inszeniert das Bildnis einer Krankenschwester mit Engelsflügeln an der Fassade eines Krankenhauses im norditalienischen Bergamo die italienische Nation zwischen Leid und Hoffnung, Dank und Protest sowie Untergang und Auferstehung.

Hannah Griese

## Artikel

Daria Pezzoli-Olgiati, Interdisziplinarität in der Religionsforschung. Zur Verbindung von disziplinärer Zugehörigkeit und wissenschaftlicher Vielfalt, in: Annette Haußmann, Niklas Schleicher (Hg.), Aktuelle Theologie. Zur Relevanz theologischer Forschung, Stuttgart: Kohlhammer 2021, 15–29.

## Rezension

Marie-Therese Mäder, McIntyre, Elisha: Religious Humor in Evangelical Christian and Mormon Culture, London: Bloomsbury, 2018, 221 Seiten, Journal for Religion, Film, and Media, 6, 1, 2020, [doi.org/10.25364/05.06:2020.1.9](https://doi.org/10.25364/05.06:2020.1.9).

## Artikel für die Öffentlichkeit

Jochen Mündlein, «Wir sind nicht allein». In der Corona-Krise Trost und Hoffnung im Glauben finden. Gedanken zu Karfreitag, Focus Online, 10.04.2020, [Link zum Beitrag](#).

## Vortrag

Daria Pezzoli-Olgiati, Kino, Film und ihre normativen Gesellschaftsentwürfe, Verein «gemeinsamdenken», Monte Verità, Ascona, 16.10.2020.

## Radio & Fernsehen

Dolores Zoé Bertschinger, Jens Schlieter, Wie friedlich ist der Buddhismus?, Schweizerisches Radio und Fernsehen SRF, «Perspektiven», 15.02.2020, [Link zur Sendung](#).

Marie-Therese Mäder, Wie verändert Corona unsere Traditionen? Weihnachten und Rituale, Interview, Radio 3FACH, 05.12.2020, [Link zur Sendung](#).

Marie-Therese Mäder, Gibt es ethische Regeln für Comedy? Kommentar zum Instagram Post des Komikers Hazam Raya, Schweizerisches Radio und Fernsehen SRF, «Glanz und Gloria», 31.01.2020.

Mit Beiträgen von

Verena Marie Eberhardt, Matthias Eder, Paulina Epischin, Hannah Griese, Anna-Katharina Höpflinger, Florian Kronawitter, Yifan Li, Michael Maderer, Katharina Luise Merkert, Jochen Mündlein, Guido Murillo, Caterina Panunzio und Daria Pezzoli-Olgiati.

[Verfügbar in open access](#)

[Streaming der Buchvorstellung](#)

[Beitrag in der Neuen Zürcher Zeitung](#)



Daria Pezzoli-Olgiati, Anna-Katharina Höpflinger (Hg.)

Religion, Medien und die Corona-Pandemie  
Paradoxien einer Krise

Ein Virus tauchte auf, die Gesellschaft veränderte sich in kürzester Zeit. Die Fragilität des Lebens wird zu einem zentralen Thema, soziale Distanz zur neuen Form der Solidarität. In dieser Situation spielen digitale Medien eine grundlegende Rolle. In der Isolation bilden sie eine Brücke zu einer nicht mehr begeharen Öffentlichkeit. Von diesen Transformationen wurden auch religiöse Gemeinschaften betroffen. Im Buch wird das Verhältnis von Religion, Medien und der Corona-Pandemie anhand einer breiten Palette an Fallstudien untersucht. Sie zeigen auf, wie sich religiöse Rituale und Botschaften der Situation angepasst haben, und heben die ambivalente Leistung von religiösen Motiven und Praktiken für die Verarbeitung der Krise hervor.